

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 149 (1998)

Heft: 1

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz

Arbeitsgruppe für Hochlagenbegrünung

Die Arbeitsgruppe für Hochlagenbegrünung ist eine Arbeitsgruppe des Vereins für Ingenieurbiologie. Das Schwergewicht liegt auf praxisgerechten Anwendungen der Begrünungen in der alpinen Stufe.

Im Rahmen von Meliorationen, Lawinerverbauungen und Skipistenplanierungen werden oberhalb der Waldgrenze jährlich mehrere Hektaren neu begrünt. Das Saatgut ist nicht immer den rauen, strengen, alpinen Standortbedingungen angepasst. Es wird oft mit handelsüblichem Saatgut, z.T. mit Arten und Sorten ausländischer Herkunft gearbeitet.

Erfahrungen und Beobachtungen der letzten Jahre haben deutliche Hinweise gegeben, dass solche nicht standortangepasste Samenmischungen von sehr kurzer Lebensdauer sind. Diese zeigen einen raschen initialen Begrünungseffekt, aber nach zwei bis drei Jahren gehen die meisten Pflanzen der neu entstandenen Grasnarbe zu Grunde. Die Bodenoberfläche präsentiert sich wieder kahl und ohne jeglichen Schutz gegen Erosion.

Eindeutig bessere Widerstandsfähigkeit und eine längere Lebensdauer zeigen Ansaaten mit autochthonen Arten aus Ökotypen, die den alpinen Klima- und Standortbedingungen gut angepasst sind und somit dauerhaftere Grasnarben bilden können. Die Verwendung von autochthonem Saatgut ist zu begrüssen und sollte die Regel werden, um die Flora der einzelnen Regionen gegen eine «Artenverschmutzung» zu schützen. Leider ist die Verfügbarkeit an autochthonen Arten aus alpinen Ökotypen noch beschränkt. In der Schweiz wie in anderen alpinen Ländern wird aber vermehrt am Aufbau einer solchen Samenproduktion gearbeitet.

Um die erwähnten Beobachtungen zu überprüfen und umweltgerechte Begrünungsformen oberhalb der Waldgrenze zu fördern, hat die Arbeitsgruppe durch die Mitwirkung privater Firmen und der Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau Zürich-Reckenholz, im Sommer 1997, zwei Vergleichversuche (Gotthardmassiv und Wallis) angelegt. In Kleinparzellen wurden neben handelsüblichen Samenmischungen solche aus autochthonen Ökotypen angesät.

Die gezielten Beobachtungen in den nächsten vier bis sechs Versuchsjahren sollten Unterschiede zwischen den einzelnen Mischungen bezüglich Etablierungserfolg und Bestandesdynamik sowie Boden- und Erosionsschutz zeigen.

Informationen: Arbeitsgruppe für Hochlagenbegrünung, Postfach 150, 3602 Thun

Tel. 033 227 57 21

Fax 033 227 57 58

Quercus-Exkursion

Die junge ERFA-Gruppe «*Quercus*» traf sich am 21. Oktober 1997 im Forstkreis VI, Bülach (ZH) zu ihrer zweiten Exkursion. Forstmeister Walter Leimbacher, Kreis VI, führte die Gruppe von 20 bis 30 Forstingenieurinnen und Forstingenieuren aus der Deutschschweiz und der Romandie, die in ihren Forstkreisen oder in der Forschung häufig mit der Eiche zu tun haben, durch die Wälder von Bülach. Das Thema der Exkursion war: Förderung der Eiche in gemischten Beständen.

1947 beschloss der Gemeinderat Bülach, den Vorratsanteil der Eiche von 11% auf 20% zu erhöhen. Dieses Ziel wurde bis 1996 weitgehend durch Bepflanzungen von zusammengebrochenen Fichtenbeständen erreicht. Bei den Exkursionsteilnehmern stiess eine 11 Aren grosse Versuchsfläche der ETHZ auf besonderes Interesse. Professor Schütz stellte die 1975 mit Trauben- und Stieleichen bepflanzte Fläche in Kleinlochstellung vor. 1991 wurden die Randbestände entfernt und so das Loch freigestellt. Die Qualität der Eichen ist eher unbefriedigend, da die Bäume am Rand (etwa 8–10 m) sehr krummwüchsig und schiefgestellt und damit auch anfälliger für Schneedruckschäden sind. Nur in der Mitte der Fläche stehen die wipfelschäftigen und waldbaulich brauchbaren Heister. Professor Schütz empfiehlt für die Verjüngung in Kleinlochstellung eine minimale Eichenverjüngungsfläche von 15 Aren und das Loch während der Dickungsstufe zu erweitern. (Vgl. Schütz, J.- Ph. 1992: Die waldbaulichen Formen und die Grenzen der Plenterung mit Laubbaumarten. Schweiz. Z. Forstwesen 143, 6: 442–460.)

Am Nachmittag wurden gemischte Altbestände (ehemaliger Mittelwald) besucht, in

denen die Eiche während der letzten 50 Jahre gefördert, aber nicht genutzt wurde. Es zeigt sich, dass die Eiche eine dominante Stellung einnehmen kann, sich aber in zu kleinen Löchern (einzelstammweise Nutzung) nicht mehr natürlich verzüngen kann.

Im Laufe der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen: «Ist die Schweiz ein Eichenexport- oder ein Eichenimportland?» Die Antwort auf diese Frage dürfte für Eichenfreunde interessant sein und Argumente für oder gegen Eichenbegründungen liefern.

Der nächste Anlass von «*Quercus*» wird am 15. Mai 1998 in Allschwil, Forstkreis I (BL) zum Thema: «Risiken und Kosten von Eichenverjüngungen» stattfinden.

Kontaktadresse: QUERCUS, c/o Kreisforstamt 5, Postfach, 1784 Courtepin. Tel.: 026/684 16 32; Fax.: 026/684 26 22. S. Sutter

Forstliche Koordinationsgespräche

Die Vertreter der forstlichen Institutionen trafen sich am 24. Oktober 1997 in Bern zu einer informellen Gesprächsrunde. Erstmals vertreten war die Interkantonale Försterschule Maienfeld (K. Rechsteiner). L.J. Kučera löste als neuer Vorsteher der Abteilung für Forstwissenschaften und des Departements Wald- und Holzforschung der ETH Zürich H.R. Heinemann ab. Für die WSL nahm neben W. Ammann als Direktor a.i. auch der designierte Direktor M. Broggi teil.

Die gegenseitige Orientierung über aktuelle forstpolitische Fragen betraf die folgenden Punkte:

- Eidgenössische Forstdirektion: Finanzplanung, Effort 2, Wechsel des Buwal zum EVED, Neuausrichtung der forstlichen Ausbildung.
- Abteilung für Forstwissenschaften/Departement Wald- und Holzforschung der ETH Zürich: Probleme der Rotation in der Professorenenschaft in den nächsten 10 Jahren.
- WSL: Umsetzung der Evaluation 1995, Neuausrichtung und Neustrukturierung unter Mitbeteiligung des designierten Direktors.
- Waldwirtschaftsverband Schweiz: Weiterentwicklung der BAR (forstliche Betriebsabrechnung), Zertifizierungsdiskussion, Propagierung des Labels Swiss Quality.
- Interkantonale Försterschulen: Entwicklung einer modularen Ausbildung in Zusammenarbeit mit der eidgenössischen forstlichen Ausbildungskommission (EFAK).

Im Zentrum der Gespräche standen die internationalen forstlichen Beziehungen, die in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen haben und als wichtig betrachtet werden. Diese betreffen einerseits die bilateralen spezifischen Kontakte unter vergleichbaren Institutionen im Zusammenhang mit konkreten Projekten, andererseits die forstpolitischen Themen, die vor allem von der Eidgenössischen Forstdirektion geführt werden. Das nach dem Rio-Gipfel eingesetzte Forum Wald stellt die Verbindung zu den forstlichen Kreisen in der Schweiz sicher.

Die Themen «nachhaltige Entwicklung» und «Waldzertifizierung» beschäftigen die meisten Teilnehmer und lassen eine Abstimmung der Positionen gegen innen und aussen als dringlich erscheinen. Durch eine Koordination der Auslandbeziehungen sollen Synergien besser genutzt und ein einheitliches Auftreten ermöglicht werden.

Die nächste Gesprächsrunde im März 1998 soll die «Waldzertifizierung» als Schwerpunktthema behandeln.

«Waldwärts» Fortbildungsangebot

Unter dem Motto «Waldwärts» will sich das Fortbildungsangebot 1998 der Fachgruppe Wald FGW und der CRIFOR Chambre romande des ingénieurs forestiers indépendants dem Lebens-, Arbeits- und Produktionsraum Wald aus verschiedenen Optiken nähern.

Das Fortbildungsangebot umfasst Tagungen und Seminare in deutscher und französischer Sprache. 1998 werden folgende Veranstaltungen angeboten:

<input type="checkbox"/> Qualität im forstlichen Alltag	10./11.2.98
<input type="checkbox"/> Wald im Internet	5.3.98
<input type="checkbox"/> Betriebs- und Produktionstechnik in der Waldwirtschaft – Stand der Technik	26.3.98
<input type="checkbox"/> Die neuen Richtlinien zur Waldbewertung	9.6.98
<input type="checkbox"/> Gestion de bases de données	Juni
<input type="checkbox"/> Altholzinsel-Konzepte	3.9.98
<input type="checkbox"/> Réserves forestières	Oktober
<input type="checkbox"/> Gesprächsführung im Wald und am Tisch	27./28.10.98
<input type="checkbox"/> Auftragswesen	13.11.98

Für Auskünfte und ausführliche Unterlagen wenden Sie sich bitte an:

Kurswesen FGW/CRIFOR, PAN, Postfach 7511, 3001 Bern, Telefon 031 381 89 45; Fax 031 381 68 78; E-mail: pan@bluewin.ch

Badisch-schweizerisches Forstleutetreffen Kontakte über die Grenze

Seit bald 70 Jahren – nur unterbrochen vom 2. Weltkrieg – treffen sich die Forstingenieure im badisch-schweizerischen Grenzgebiet regelmässig zu Weiterbildung und Gedankenaustausch. Diesen Herbst war das thurgauische Märstetten Versammlungsort. Neben anderen Fachthemen stellte Kreisforstingenieur Erich Tiefenbacher dabei das Konzept der Forstrevier-Reorganisation im Forstkreis 5 (Bezirk Weinfeld) vor. Die Institution der Thurgauer Bürgergemeinden und die Bedeutung ihres Waldeigentums erläuterte Bürgerpräsident Hans Hugentobler. Holz als nachwachsender, einheimischer Rohstoff und Energieträger stand schliesslich ganz im Zentrum der Tagung.

Armin Bont

Schweizerischer Arbeitskreis für Forsteinrichtung (SAFE) 30. Jahresversammlung vom 30./31. Oktober 1997

Der SAFE hielt am 30./31. Oktober 1997 in Glarus seine 30. Jahresversammlung mit anschliessender Fachtagung ab.

Im Zentrum der gut besuchten Versammlung stand der Rückblick auf die verflossenen 30 Jahre, die Tätigkeit der Arbeitsgruppen und das Infoblatt. Die Arbeitsgruppen «Waldfunktionen», «Monitoring und Waldentwicklung», «Betriebsplanung» und «Modelle» haben sich neu formiert und bearbeiten aktuelle Themen der forstlichen Planung. Interessenten melden sich bitte beim Präsidenten des SAFE: Ruedi Günter, Oberforstamt, Stans, Tel. 041 618 40 53.

Das neu lancierte SAFE-Infoblatt ist bereits dreimal erschienen – es dient dem Erfahrungsaustausch unter den forstlichen Planern. Interessenten für Beiträge melden sich bitte bei: Renato Lemm, WSL, 8903 Birmensdorf, Tel. 01/739 24 78.

Die Fachtagung am zweiten Tag war dem Thema Konzepte zur Wildschadenverhütung

und forstliche Planung gewidmet, an der sich 36 Mitglieder beteiligten. An der Exkursion ins Eidg. Jagdbanngebiet «Schilt» konnten Ausführungsmassnahmen, die auf einer integralen Planung beruhen, besichtigt und diskutiert werden. Am Nachmittag wurden in zwei Referatblocks die Wildschadenverhütungskonzepte der Kantone Glarus (Patentjagd) und St. Gallen (Revierjagd) vorgestellt. Neben methodischen Problemen zur Wildschadenbeurteilung wurden auch Verfahrensfragen und Vorgehenswege bei der Umsetzung von Ausführungsmassnahmen vorgestellt.

Kantonsoberrösterkonferenz

Conférence des Inspecteurs cantonaux des forêts

La conférence des inspecteurs cantonaux des forêts a siégé le 21 novembre 1997 à Berne. Elle s'est prononcée en faveur d'une prise en compte par les milieux forestiers d'une filière de formation forestière de niveau H.E.S. à créer. L'option positive ainsi affichée ouvrira probablement de nouvelles et intéressantes perspectives dans la politique de formation que le secteur forestier entend poursuivre.

Le cercle des inspecteurs forestiers cantonaux a eu l'occasion d'avoir un fructueux dialogue avec M. le Dr Mario F. Broggi, nouveau directeur de l'institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage.

D'autre part, les responsables cantonaux ont examiné la délicate question de la certification des bois et se sont penchés sur le label «Swiss Quality» qui apparaît devoir être une solution tout à fait praticable et moins redondante que toutes celles présentées jusqu'ici.

De plus, les inspecteurs cantonaux des forêts ont été amenés à se pencher sur la prochaine obligation faite aux exploitations forestières de faire appel à des spécialistes de la sécurité du travail. A cet égard, la «solution de branche» proposée par l'E.F.A.S. paraît être une manière judicieuse d'aller de l'avant.

La conférence a procédé à une adaptation statutaire rendue nécessaire par la profonde réorganisation de l'administration forestière bernoise.

La prochaine session de la C.I.C. aura lieu à Winterthur les 14 et 15 mai 1998.

Le président: *Léonard Farron*

Pro Silva Helvetica

Auf Ende 1997 ist alt Kantonsoberförster L.A. Favre als Präsident des Stiftungsrates von Pro Silva Helvetica zurückgetreten. Während 33 Jahren hat er sich in der von Walter Ammon ins Leben gerufenen Stiftung mit nie erlahmendem Engagement für die Sache der Plenierung eingesetzt. Seit 1984 bekleidete er mit viel Geschick und grosser Umsicht das Amt des Präsidenten.

Die Pro Silva Helvetica verdankt ihrem zurückgetretenen Präsidenten sehr viel, und der Stiftungsrat wünscht Louis-André Favre alles Gute.

Ab 1. Januar 1998 setzt sich der Stiftungsrat der Pro Silva Helvetica wie folgt zusammen:

Walter Linder, Bern (Präsident); Elisabeth Ammon, Muri (Sekretariat); Léonard Farron, La Chaux-de-Fonds (Kassier); Hans Peter Nold und Hans Schmid (Mitglieder).

Deutschland

Interforst 98

Die Forstwirtschaft in den Nachbarländern – Beispiel Schweiz

Die Vermarktung von Dienstleistungen des Waldes

Praktikable Ansätze, um der prekären wirtschaftlichen Situation vieler Forstbetriebe beizukommen, sind derzeit gefragt. Zukunftsfähige Forstwirtschaft verlangt neue Ideen und den Mut, diese umzusetzen. Anlässlich der nächsten *Interforst*, die vom 8. bis 12. Juli 1998 in München auf dem neuen Messegelände stattfindet, treffen sich namhafte Praktiker und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland, um ihre Positionen auszutauschen und neue Impulse zu geben.

Die Schweiz hat im Zuge ihrer neuen Waldgesetzgebung auf Bundes- und kantonaler Ebene eine finanziell gut abgestützte und möglichst selbständige Waldwirtschaft zu den wichtigsten langfristigen Zielen erklärt. Die Eidgenössische Forstdirektion des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) hat deshalb 1994 das Projekt VAFOR (Valorisation des Forêts) in die Wege geleitet. Mit ihm soll die Bewertung, Honorierung und Ver-

marktung verschiedener Güter und Dienstleistungen durch den Waldeigentümer gefördert werden. Dies beruht auf der Erkenntnis, dass aus ökonomischer Sicht fälschlicherweise zu oft nur das Holz als einziges Produkt angesehen wird.

Heute decken in vielen Betrieben die Holzerlöse und Subventionen von Bund und Kantonen die Kosten für die Waldpflege nicht mehr, und es werden rote Zahlen geschrieben. Dabei bleiben bedeutungsvolle Leistungen, beispielsweise zugunsten des Naturschutzes und der Erholung im Wald oder der Schutz durch den Wald vor Naturgefahren, unbewertet. Immer mehr Betriebe, besonders aber die Privatwaldeigentümer reduzieren die Waldbewirtschaftung, d. h. vor allem die Forstmannschaften, und erwägen sogar, die Arbeiten ganz einzustellen. Zumindest besteht die Gefahr, dass die Forstbetriebe aus dem Wirtschaftsbereich ausscheiden, mit der Folge, dass die Waldeigentümer nur noch passiv reagieren und den Wald höchstens noch verwalten lassen. Dieser bedenklichen Entwicklung sollen die erwähnten Anstrengungen entgegenwirken, welche von den Nutznießern der Leistungen des Waldes freiwillige oder ausgehandelte direkte Beiträge fordern.

Die Vermarktung von anderen Produkten als Holz und von Dienstleistungen erfordert vom Waldeigentümer und von den Forstbetrieben ein Umdenken in verschiedenen Bereichen. Die Umstellung – gestützt auf ein erhöhtes Bewusstsein für die Eigenwirtschaftlichkeit – wird einige Zeit erfordern. Als Anstoss dazu hat das BUWAL eine Orientierungshilfe herausgegeben (Umwelt-Materialien Nr. 64, Bern, 1997). Sie soll dem Waldeigentümer, dem Betriebsleiter und dem Planer helfen, die dienstleistungsorientierte Produktion rechtlich, ökonomisch und ökologisch gut vorzubereiten. Zusammen mit dem Waldwirtschaftsverband Schweiz wird derzeit die praktische Umsetzung vorbereitet, die nächstes Jahr in die Hand genommen werden soll.

Eine ungeschönte Analyse der Forstbetriebe in der Schweiz zeigt deutlich, dass die Einnahmen ausserhalb des Produktionsbereiches von heute durchschnittlich 25% auf mindestens 40% erhöht werden müssen. Subventionen werden zukünftig immer mehr subsidiär, das heisst, nur noch dort eingesetzt werden, wo der Wald Leistungen zu erbringen hat, die sozialen Charakter haben oder den Nutznießern nicht direkt zugeordnet werden können. Dort, wo Nachfrager und Nutznießer Zusatzleistungen von Waldeigentümern verlangen,

wird, wenn möglich, das Verursacherprinzip zur Anwendung kommen. Wie auch die nächste Interforst vom 8. bis 12. Juli 1998 in München zeigen wird, tun die Waldbesitzer gut

daran, diese Entwicklung rasch in die Betriebspolitik aufzunehmen und ihre unternehmerischen Freiräume wieder besser zu nutzen.

Auskunft: Tel. 0049 89 51 07-0. *Interforst*

VEREINSANGELEGENHEITEN — AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Der Forstverein sucht eine Präsidentin oder einen Präsidenten

Chance für forstpolitische Führungspersönlichkeit

Der Schweizerische Forstverein (SFV) ist eine bedeutende forstpolitische Organisation der Schweiz.

Er setzt sich ein für die Erhaltung des Waldes und dessen Funktionen im Dienste der Allgemeinheit sowie für die Förderung einer nachhaltigen, möglichst naturnahen und gesunden Waldwirtschaft.

Nach dem Rücktritt des jetzigen Präsidenten auf den Herbst 1998 braucht der SFV einen

ehrenamtlichen Präsidenten

(Mann oder Frau). Für diese Aufgabe suchen wir eine tatkräftige

forstliche Führungspersönlichkeit,

die gemeinsam mit dem Vorstand die Forstpolitik in der Schweiz mitgestaltet und hilft, das Vertrauen der Forstleute in die Zukunft des Waldes und der Waldwirtschaft zu stärken. Sie sind der Aufgabe gewachsen, wenn Sie visionär, geschäftsfähig und integrativ sind. Kenntnisse der forstlichen Institutionen der Schweiz und der forstpolitischen Themen der Gegenwart werden erwartet. Gute Sprachkenntnisse erleichtern Ihre Kontakte.

Wer sich für diese ehrenamtliche Tätigkeit interessiert oder jemanden dafür vorschlagen möchte, meldet sich bis Ende März 1998 bei folgender Adresse:

Schweizerischer Forstverein
p.a. Anton Brühlhart, Präsident
Kantonsforstamt, P.F.100, 1706 Freiburg
(Tel. 026 305 23 43; Fax 026 305 23 36).

Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft:

Zertifizierung geht uns alle an!

Die Zertifizierungsdiskussionen nehmen sowohl auf internationaler wie auch auf nationaler Ebene seit einiger Zeit an Intensität zu.

Nachdem einige grosse Verkaufsorganisationen in der Schweiz ihre Absichten angekündigt hatten, in absehbarer Zeit nur noch Produkte aus zertifiziertem Holz anzubieten, muss die Frage der Zertifizierungsnotwendigkeit ernsthaft geprüft werden.

Zertifizierungsbestrebungen der Bürgergemeinde Solothurn sowie des Kantons Zürich nehmen offenbar konkrete Formen an. Der Waldwirtschaftsverband Schweiz (WVS) hat mit dem Q-Label eine Alternative zur FSC-Zertifizierung ausarbeiten lassen. Zudem wurden die Gespräche mit den Umweltverbänden nach längerem Unterbruch wieder aufgenommen.

Eines zeichnet sich bereits jetzt deutlich ab: Ein Zertifikat stellt nicht bloss ein Marketinginstrument bei der Holzverwertung dar. Es geht vielmehr auch darum, weitere, heute nicht vermarktete verbindliche Leistungen/Unterlassungen bei der Waldbewirtschaftung zuzusichern (Reservate, Waldränder usw.). Deshalb sind bei der Frage der Zertifizierung nicht bloss die Waldeigentümer angesprochen, sondern ebenso die Forstdienste.

Der SFV will deshalb die Zertifizierungsdiskussion nicht nur beobachtend mitverfolgen, sondern aktiv, im Interesse seiner Mitglieder mitwirken. Entscheidende Gespräche werden zu Beginn des Jahres 1998 stattfinden. Die beauftragte SFV-Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft wird zu gegebener Zeit weitere Informationen und/oder Stellungnahmen zuhanden des Vorstandes verfassen. Allfällige Fragen oder Anregungen in diesem Zusammenhang können direkt an folgende Adresse gerichtet werden:

Franz Weibel, Bürgerliches Forstamt Bern,
Amthausgasse 5, 3011 Bern
(Tel. 031 311 09 24; Fax 031 312 27 82).